



Allgemeine Zeitung Alzey vom 17. Januar 2023

Das Schicksal führt zurück nach Alzey

Jonas Vironen ist neuer Pflegedirektor am DRK-Krankenhaus / Eine Herausforderung beschäftigt ihn im neuen Job besonders

Von Tommy Rhein

ALZEY. Ein wirklicher Neuanfang war es für Jonas Vironen nicht, als er im vergangenen Jahr an das DRK-Krankenhaus in Alzey zurückkehrte. Schließlich ist er ein „Kind des Hauses“, wie er erzählt. Dennoch hatte er 2016 eigentlich einen anderen Weg eingeschlagen. „Das Kapitel in Alzey war damit eigentlich abgeschlossen, was ich keineswegs negativ meine“, erklärt Vironen. Nun ist er als Pflegedirektor wieder zurück, in völlig anderer Position also. „Surreal“ fühle sich das an, sagt der 39-Jährige. Aber dennoch erscheint es so, als hätte es genau so kommen sollen. Kein Wunder also, dass Vironen wiederholt das Wort „Schicksal“ fallen lässt.

„

Ich habe viel mitgenommen aus dieser Zeit, vor allem in der Arbeit mit Mitarbeitern. Im positiven wie im negativen Sinne.



Jonas Vironen betritt nicht zum ersten Mal das DRK-Krankenhaus. Als Jugendlicher machte er hier bereits ein FSJ in der Pflege. Nun ist er Pflegedirektor. Foto: pp/Carsten Selak

Jonas Vironen, Pflegedirektor am DRK-Krankenhaus über seine Zeit in der Unimedizin Mainz

Überhaupt erinnern die Worte, die Vironen über seinen Arbeitgeber verliert, doch sehr an die, die Vorgängerin Astrid Breitmann zu ihrem Abschied ebenfalls verwendet hatte. Von „familiär“ ist die Rede, „kurzen Wegen“, „Freundschaften unter den Mitarbeitern“. Dinge, die auch Jonas Vironen absolut zu schätzen weiß. Und die er eben auch von früher kennt.

Im Jahr 2000 kam er erstmals mit dem Krankenhaus in Kontakt, eigentlich, um sich für eine Stelle im IT-Bereich zu bewerben. „Sie suchten jemanden, der den Online-Auftritt gestalten sollte“, erklärt er. Die Aufgabe passte letztlich doch

nicht zu dem damals 17-Jährigen, der noch ein wenig auf der Suche nach seinem Berufsweg war. Im Gespräch mit den Verantwortlichen wurde ihm jedoch ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Pflege schmackhaft gemacht. Vironen bewarb sich, gewann wichtige Einblicke. Es folgte eine Ausbildung im Haus, später ein Duales Studium inklusive Master-Abschluss im Pflegemanagement. Und dann 2016 eben der Wechsel.

Als stellvertretender Leiter im Pflegebereich der Unimedizin Mainz sammelte er schließlich auch Praxiserfahrung in einer Führungsposition. 450 bis 500 Mitarbeiter hatte er unter sich. Von kurzen Wegen und familiären Umfeld ging es nun in einen

großen Betrieb, wo zwar „manchmal Sand im Getriebe ist“, wenn es um schnelle Entscheidungen geht – aber wo er eine Zeit erlebte, die er keineswegs missen möchte. „Ich habe viel mitgenommen aus dieser Zeit, vor allem in der Arbeit mit Mitarbeitern. Im positiven wie im negativen Sinne“, erklärt er und denkt dabei an Mitarbeitergespräche, aber eben auch Entlassungen.

Es folgte ein Anruf. „Schicksalhaft“, bezeichnet ihn Jonas Vironen. Am anderen Ende war Astrid Breitmann mit einem Angebot, das er letztlich nicht ablehnen konnte. „Die ersten Wochen waren schon surreal und manchmal ist es auch jetzt noch irgendwie merkwürdig“, erklärt er.

Von September bis November hatte er noch eine Übergangszeit gemeinsam mit Breitmann, seit November gibt er als Pflegedirektor alleine den Takt vor. Und Vironen hat einiges vor. Als „vielfältig herausfordernd“ bezeichnet er die Aufgaben, die vor ihm liegen. Allen voran beziehen die sich auf den Personalmangel, der dem Pflegesektor allorts Sorgen bereitet. Seit 2018 rekrutiert das DRK-Krankenhaus in Alzey bereits Mitarbeiter aus dem Ausland. „Das ist ein aufwendiges Unterfangen“, sagt Vironen. Entsprechend will er die Integrationsarbeit noch weiter forcieren, um die Mitarbeiter bestmöglich einzugliedern, aber eben auch langfristig zu halten. Eine Integrationsbeauftragte gibt es be-

reits. „Das Konzept wird aber noch ausgebaut“, so Vironen.

Doch auch im Inland will man weiterhin alles versuchen, um vor allem junge Menschen für den Pflegeberuf und das Krankenhaus zu gewinnen. „Dazu zählt auch, ein gewisses Auftreten in den sozialen Medien zu haben – auch wenn das in diesem Berufszweig nicht einfach ist“, sagt Vironen. „Aber wir müssen uns mehr nach außen öffnen.“ Auch bei der Berufsinformesse will man nach ein paar Jahren (Zwangs-)Pause wieder präsent sein.

Wichtig ist Vironen aber auch die Bindung des vorhandenen Personals. „Wir haben da bereits einiges auf den Weg gebracht“, erzählt er. Dabei geht es um Prämien, wenn

man am eigentlichen freien Tag kurzfristig eine Schicht übernimmt. Oder um einen Fitness-Raum, den Mitarbeiter rund um die Uhr nutzen können. Ideen, die erst der Anfang sein sollen. Jonas Vironen hat klare Vorstellungen, wie er die schwierigen Herausforderungen meistern will. Es sind schließlich nicht die Ersten in seinem Leben. Als junger Erwachsener hatte er nach einem Autounfall eine schwere Rückenverletzung, kämpfte sich nach langer Reha und der Gewissheit, langfristig nicht den für den Rücken sehr belastenden Job am Krankenbett ausüben zu können, wieder zurück und suchte trotzdem seinen Weg im Pflegesektor. Er hat ihn gefunden. Schicksal eben.